



**SCHWEIZERISCHE VERTRETUNG  
REPRÉSENTATION SUISSE**

in/à  
NAIROBI

no	KM	BBP	GY					Form 702
Datum	54	Jy.	64					64
Year	14	18	9					9
EPD				-6.4.76				11
E P	Ref o.222 Rwanda U'ch.1							

Internationale Organisationen

/ o.253.0

Ihr Zeichen  
Votre référence

Ihre Nachricht vom  
Votre communication du

Unser Zeichen  
Notre référence

Datum  
Date

o.222.Rwanda U'ch 1 **BBP**

8.3.76

771.22(20)RW.- Pi/do

26.3.1976

**Gegenstand / Objet:** Gefängnisreform in Rwanda

Mit Schreiben vom 8.3. liessen Sie mir den Bericht von Hrn. Rob. Gaillard über seine gescheiterte Mission in Rwanda zukommen. Dabei frugen Sie mich, was ich von der Uebernahme des Projektes durch den Bund halte.

Vorerst eine Bemerkung zum IKRK-Projekt: Ich finde es mehr als seltsam, nämlich geradezu skandalös, wie hier Gelder des Bundes verschleudert werden. 65'000 Fr. wurden ausgegeben ohne das geringste positive Ergebnis, ja sogar mit dem negativen Ergebnis, dass ein Schatten auf die Beziehungen zwischen IKRK und Rwanda gefallen ist. Projektleiter Gaillard kann sich allerdings darauf berufen, dass er gemäss Weisungen von Genf gehandelt oder eben nicht gehandelt hat. Das IKRK beharrte auf seiner Forderung, dass der Projektleiter vor Beginn der Arbeiten sämtliche Gefängnisse besuchen (nochmals besuchen, denn sie waren schon vorher besucht worden) dürfe, vor allem auch dasjenige für politische Gefangene in Ruhengeri. Die Regierung verweigerte dies, weil sie es nicht für nötig hielt, um mit der Aktion beginnen zu können (es mag sehr wohl sein, dass die Regierung in Ruhengeri etwas zu verbergen hatte; es gingen Gerüchte um, dass einige Gefangene in R. wegen schlechter Behandlung gestorben, wenn nicht sogar umgebracht worden seien). Keine der beiden Parteien wollte nachgeben, und so blieb schliesslich nur der Rückzug Gaillards übrig, gewissermassen unter Wahrung der Ehre des IKRK ("Le CICR ayant préservé son étiquette de travail dans le continent africain"). Teure Prestige-Politik! Aber eben: Das IKRK musste ja nicht selber bezahlen, sondern lediglich der Bund.

Der Grund des Debakels liegt meines Erachtens darin, dass das IKRK nicht zwischen seiner Rolle als Beschützer politischer Gefangener

**Beilagen / Annexes:**

./.

**Durchschlag an** Dienst für techn. Zusammenarbeit EPD, Bern  
**Copie à** Schweiz. Botschaft Kigali

und seiner Rolle als Träger eines Projekts der Gefängnisreform zu unterscheiden verstand. Als Gefangenenbesucher muss das IKRK selbstverständlich darauf bestehen, dass es alle Gefängnisse besuchen kann. Als Träger des Projekts Gefängnisreform war es aber nicht nötig, das Gefängnis in Ruhengeri zu besuchen. Auch ohne diesen Besuch hätte das IKRK seine Arbeit auf dem Gebiet der Gefängnisreform, wofür es den Bundesbeitrag erhielt, leisten können. Es hat aber das eine mit dem anderen verquickt und durch die Weigerung, mit dem Projekt Gefängnisreform zu beginnen, den Besuch in Ruhengeri erzwingen wollen. Ein klarer Missbrauch der vom Bund zur Verfügung gestellten Mittel!

Da es zur Politik des EPD gehört, das IKRK nicht zu kritisieren, wird dieser Missbrauch offenbar hingenommen. Es wäre aber zu begrüssen, wenn nach diesem Vorfall wenigstens in Zukunft keine Beiträge für solche Aktionen des IKRK bewilligt würden. Das IKRK glaubt nämlich noch heute, dass es richtig gehandelt habe, so habe handeln müssen. Mit anderen Worten, es würde das nächste Mal genau so handeln, was zeigt, dass das IKRK für solche Aktionen kein geeigneter Träger ist.

Der Delegierte des IKRK für Ostafrika, Herr Ulrich Bédert, versucht nun, das von der Mission Gaillard zerschlagene Geschirr zu flicken. Er hat aus einem Fonds, über den er offenbar frei verfügen kann, Fr. 3000 für einige Verbesserungen am Gefängnis von Kigali verwendet. Diese Verbesserungen werden von dem Schweizer Baufachmann Saudatto (von der TZ finanziert) überwacht. Die Geste dürfte von den rwandischen Behörden geschätzt werden. Ich begrüsse deshalb das Vorgehen Herrn Béderts, das vorteilhaft von der Passivität des Herrn Gaillard absticht. Ich hoffe nur, dass Bédert nicht etwa von seiner Zentrale desavouiert wird.

Die Geste Béderts im Namen des IKRK ist aber natürlich keineswegs eine Wiederaufnahme des Projektes, sondern eine der traditionellen Handlungsweisen des IKRK. Es bleibt somit die Anregung von Herrn Gaillard, dass der Bund das Projekt übernehme.

Die Sache ist nur die, dass trotz ständigen Kontakten unserer Botschaft in Kigali mit den dortigen Behörden das Projekt nie erwähnt wurde. In diesem Zusammenhang wäre es interessant zu wissen, zu welchem Zeitpunkt Botschafter Ngeragese mit Ihnen über die Wünschbarkeit des Projektes gesprochen hat. War das vor dem Abbruch der Mission Gaillard oder nachher? Und bezog sich diese Wünschbarkeit auf eine Aktion des IKRK oder der Regierung? An den Verhandlungen vom 22.3., an denen das gesamte Programm der schweizerisch-rwandischen Zusammenarbeit (4-Jahresplan) besprochen wurde und die rwandischerseits vom Aussenministerium (also der gleichen Stelle, von der Botschafter Ngeragese seine Weisungen erhalten haben muss) geleitet waren, wurde das Projekt ebenfalls nicht erwähnt. Ich kann daraus nur folgenden Schluss ziehen: Entweder ist die rwandische Regierung der Meinung, in der sie Herr Gaillard bei seiner Abreise bestärkt haben mag, dass das IKRK das Projekt zu gegebener Zeit wieder aufnehme, oder sie ist an dem Projekt oder an seiner Durchführung durch die Schweiz nicht mehr interessiert.

Um das zu erfahren, müsste ich bei den rwandischen Behörden sondieren, entweder auf dem offiziellen Weg über das Aussenministerium, oder inoffiziell bei der Präsidentschaft (das Projekt entstammt

noti' A

L'ambassadeur du Rwanda n'a rien dit le 14.11.75

einer Anregung des seinerzeitigen Präsidentenberaters A.R. Lindt), oder beim Justizministerium. Eine solche Sondierung käme aber einer Einladung zur Stellung eines Gesuches gleich und sollte nur dann unternommen werden, wenn wir sicher sind, dass wir einem solchen Gesuch entsprechen würden. Es wäre peinlich - nach dem Scheitern der Mission Gaillard eine Peinlichkeit mehr - wenn wir z.B. erklären müssten, wir fänden keine geeigneten Experten. Ausserdem kann mit Sicherheit erwartet werden, dass eine Sondierung nach dem Interesse Rwandas an einer schweizerischen Hilfe zu einem massiven Hilfsgesuch führen würde: Rwanda braucht nicht nur Ratschläge für eine Gefängnisreform, sondern auch die nicht geringen Mittel, sie durchzuführen. Eine Verbesserung der Verhältnisse in den Gefängnissen verschlingt unvermeidlicherweise viel Geld, das wir wohl kaum aufbringen könnten, ohne dafür andere Projekte zu vernachlässigen. Dazu kommt, dass ein Projekt der Gefängnisreform uns immer wieder in Konflikt mit der Sûreté nationale, die sich bestimmt nicht in ihre Karten sehen lassen will, bringen würde. Wir haben schon heute, z.B. bei Trafipro, Schwierigkeiten mit diesem Staat im Staat, der an Macht und Unabhängigkeit zu wachsen scheint.

Ich bin deshalb eher der Meinung, dass wir nichts unternehmen sollten, jedenfalls nicht, wenn wir nicht darum angegangen werden.

R. Pestalozzi

Après avoir marqué son accord, l'ambassadeur Keller a pu la suite modifier son attitude, en ne marquant aucune regret devant l'échec de la mission Gaillard.

(Pestalozzi)

A diverses reprises, ce projet fut évoqué, de manière superficielle, dans nos discussions avec la C.I. :  
 M. Wilhelm n'a jamais manifesté le moindre enthousiasme.

A l'occasion de chaque rencontre, l'amb. Lindt m'a rappelé ce projet en relevant que le manque d'assistance de la part du TAE Rwanda est imputable à sa fierté et qu'il nous appartient de faire des propositions.

J'ai gardé ce dossier longtemps en suspens en espérant une évolution positive. Le voile du silence est tombé! Nous ne sommes pas disposés à engager d'autres fonds pour la poursuite de cette expérience. Malgré l'utilité que j'ai manifesté au début à l'égard de cette réalisation, je me range aux arguments de l'amb. Pestalozzi et m'en va prendre l'initiative d'une relance du projet.

20.10.76

Simon Barua